

SCHÖN, SCHÖNER, AM SCHÖNSTEN

im Reformierten Gesangbuch

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud/ in dieser lieben Sommerzeit/ an deines Gottes Gaben;/ schau an der **schönen** Gärten Zier/ und siehe, wie sie mir und dir/ sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub,/ das Erdreich decket seinen Staub/ mit einem grünen Kleide;/ Narzissus und die Tulipan,/ die ziehen sich viel **schöner** an/ als Salomonis Seide.
9. Ach, denk ich, bist du hier so **schön**/ und lässt du's uns so lieblich gehn/ auf dieser armen Erden:/ Was will doch wohl nach dieser Welt/ dort in dem reichen Himmelszelt/ und güldnen Schlosse werden?
11. O wär ich da, o stünd ich schon,/ du reicher Gott (*Orig: ach, süsser Gott*), vor deinem Thron/ und trüge meine Palmen,/ so wollt ich nach der Engel Weis/ erhöhen deines Namens Preis/ mit tausend **schönen** Psalmen.
14. Mach in mir deinem Geiste Raum,/ dass ich dir werd ein guter Baum,/ und lass mich Wurzel treiben;/ verleihe, dass zu deinem Ruhm/ ich deines Gartens **schöne** Blum/ und Pflanze möge bleiben.

RG 537, Paul Gerhardt 1653

Christian Bunnars schreibt zu diesem „Frühlings-, Lob- und Sommergesang“ in Paul Gerhardt, Weg - Werk - Wirkung, Vandenhoeck & Ruprecht, 2. Auflage, 2006/2007, Seiten 131f. Folgendes:

In vierfacher Weise hat Gerhardt in seinem Lied den Begriff „schön“ gebraucht: kosmologisch, theologisch, ästhetisch und ethisch. Für sein Verständnis von Schönheit hat Gerhardt neben der Bibel wiederum aus Arndt *) schöpfen und über diesen die Schönheitsphilosophie Platons (427-347 v.Chr.) und des Neuplatonismus rezipieren können. Mit der Schönheit der Natur hat Gerhardt nicht zuerst etwas Stimmungshaftes gemeint. Schönheit hatte für ihn eine Seins- und Beziehungsqualität und war ihm theologisch fundiert. Gleichwohl fallen emotionale Elemente in der Schönheitserfahrung bei Arndt wie bei Gerhardt auf. Der „Gärten Zier“ nennt Gerhardt „schön“, „Narzissus und die Tulipan“ sind ihm „schöner“ gekleidet als König Salomo: Die Natur ist, weil gottgeschaffen, wohlgestaltet und wohltuend zugleich. Arndt hatte geschrieben „Schön sind die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherlei Blümlein und Gewächs gezieret sein. Lustig sind die Bäume anzusehen in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder, so damit geschmückt sein.“

Erstaunlich ist der auf Gott bezogene Gebrauch von „schön“ in Gerhardt's neunter Strophe: „Ach, denk ich, bist du hier so schön...“. Mit dem „du“ ist Gott gemeint. In dem Wohlgestalteten und Wohltuenden der sommerlichen Welt gibt Gott selbst sich dem Menschen zu spüren. Gott „ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er ist alles“, so Arndt, er ist „die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und Erde zu vergleichen“. Die Sprache der Schönheit ist Sprache göttlicher Liebe. „Und lässt du uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden“, dichtet Gerhardt, ähnlich wie später Simone Weil (1909-1943) aus mystischer Erfahrung schreiben wird: „Man hat recht, die Schönheit der Welt zu lieben, denn sie ist das Zeichen eines Liebesaustausches zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung.“

Arndt hat die philosophische Tradition von Gott als Künstler aufgegriffen und geäußert, der Mensch sei „nach dem Bild des höchsten und allerschönsten Künstlers gebildet“. Für Gerhardt fand der Mensch zur Bestimmung seines Daseins, wenn er der göttlichen Schönheit zu entsprechen suchte, wenn er seinerseits Gott schön machte durch Loben und Singen. Dieser ästhetische Gesichtspunkt von Schönheit klingt an, wenn Gerhardt von „schönen Psalmen“ gesprochen hat, die zu singen seien (Strophe 11). Schliesslich hat er den Menschen selbst eine „schöne Blume“ genannt (Strophe 14). Der Mensch realisiert Schönheit in seinem Verhalten, wenn er, getrieben von Gottes Geist, sein Leben für andere Menschen zur Wohltat werden lässt.

Fundamental für die Schönheit bei Gerhardt ist die Unterscheidung von ‚schon‘ und ‚noch nicht‘. Gerhardt schaute Schönheit in ihrer endzeitlichen Differenz. Die sommerliche Mitwelt, Kunst und praktisches Handeln – sie vermittelten ihm zwar Nach- und Vorklänge des Paradiesgartens, blieben aber angesiedelt „auf dieser armen Erden“. Was jetzt schon erahnt werden kann, wird einst vollkommen eintreten. Es gibt eine Welt „nach dieser Welt“ (Strophe 9). Wenn die zeitliche Welt trotz der Sünde der Menschen jetzt schon lieblich und liebevoll sein kann – welche Schönheitsfülle steht erst dann zu erwarten, wenn der Mensch ganz bei Gott sein wird?! Eine Art ästhetischer Ewigkeitserweis, den Gerhardt in seinem Lied geführt hat.

*) Johann Arndt, Wahres Christentum, 4. Buch „Liber naturae“ 1610)

schön, schöner, am schönsten

PG = Lieder von Paul Gerhardt

Steigerung: schön, *schöner*, am *schönsten*

- 9, 2 Sie lehren eitel falsche List ... sie trennen uns ohn alle Mass und gleissen schön von aussen.
- 88 Schön ist's, wenn Brüder und Schwestern friedlich beisammen wohnen.
- 98, 1 Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. (PG)
- 3 Wer dem sich anvertrauet, der hat ... den *schönsten* Schatz geliebt; (PG)
- 160, 1 Tut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein;
- 162, 5 lass dein *schönstes* Lichte, Herr, berühren mein Gesichte.
- 243, 3 Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiss mein Singen recht getan; so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich in Geist und Wahrheit an;
- 278, 3 Ich kenne wohl die Steine, die stolze Herzenswehr; sie funkeln ja mit Scheine wie Sterne schön und hehr:
- 282, 3 Doch mit allem Schönen will Gott erfreun.
- 361, 5 O klare Sonn, du schöner Stern, dich wollten wir anschauen gern;
- 394, 14 Davon ich allzeit fröhlich sei, zu springen, singen immer frei das rechte Susanne schön, mit Herzenslust den süssen Ton.
- 395, 5 Heut schliesst er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis;
- 402, 3 O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht', wie schön sind deine Strahlen! (PG)
- 403, 7 *Schönstes* Kindlein in dem Stalle, sei uns freundlich; bring uns alle dahin, da mit süssem Schalle dich der Engel Heer erhöht. (PG)
- 410, 1 Bricht an, du schönes Morgenlicht. Das ist der alte Morgen nicht,
- 411, 2 Seht der *schönsten* Rose Flor, Halleluja, spriesst aus Jesses Zweig empor,
- 426, 1 Es isch de allerschönschti Stärn.
- 445, 1 o Haupt, sonst schön gekrönet mit höchster Ehr und Zier, (PG)
- 454, 1 Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gottes Lamm auf Erden.
- 486, 1 Der schöne Ostertag! Ihr Menschen kommt ins Helle!
- 527, 3 Und die schöne Schwester Wasser lobt mit Regen, Strom und Quell.
- 532, 1 De blau Himel, di schön Ärde; o, mer danked, danked diir.
- 534, 5 Schön im Stirb und Werde kreist die Mutter Erde, trägt, was ihr gegeben: Gottes Leben.

- 537 s.o. (PG)
- 539, 1 Nun kommt das grosse Blühen, die schöne Freudenzeit;
- 544, 1 Des Jahres schöner Schmuck entweicht, die Flur wird kahl, der Wald erbleicht,
- 557, 2 Drum steht der Himmel Lichter voll, dass man zum Leben sehen soll, und es mög
schön geordnet sein zu Ehren Gott, dem Schöpfer dein.
- 4 O Gott, du schöner Morgenstern, gib uns, was wir von dir begehren:
- 560, 1 von dir der Gnaden Glanz ausgeht und leuchtet schön, gleich früh und spät.
- 3 Er ist das Licht der ganzen Welt, das jedem klar vor Augen stellt den hellen,
schönen, lichten Tag,
- 7 Gott, strahlst voll Herrlichkeit, du *schönstes* Licht in Ewigkeit.
- 573, 2 Die Sonne, Mond und Sterne, was ... hier Schönes wird gesehn,
- 9 O Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne;
- 599, 3 Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön.
- 653, 1a Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
1c lieblich, freundlich, schön und prächtig, gross und mächtig, reich an Gaben,
- 654, 1 O Jesu Christ, mein *schönstes* Licht,
4 Was ist's, o *Schönster*, das ich nicht in deiner Liebe habe?
- 658, 5 *schönster* Stern, weit und fern ehrt man dich als Gott den Herrn,
- 661, 2 Bist du da und innig nah, muss das *Schönste* bald erbleichen
- 672, 1 Mein *schönste* Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ;
4 Der Tag nimmt ab. Ach *schönste* Zier, Herr Jesu Christ, bleib du bei mir;
- 680, 6 erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der *schönsten* Freud.
(PG)
- 682, 1.7 Ich will dich lieben, *schönstes* Licht, bis mir das Herze bricht.
- 685 s.u.
- 686 s.u.
- 723, 4 Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt?
- 724, 9 Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein; (PG)
- 725, 9 Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein; (PG)
- 753, 9 Da will ich immer wohnen – und nicht nur als ein Gast bei denen, die mit Kronen
du schön geschmücket hast; (PG)
- 814, 3 Der du noch in der letzten Nacht, eh du für uns erblasst, den Deinen von der Liebe
Macht so schön gepredigt hast,
- 841, 2 Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

- 850, 3 Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön.
- 851, 2 O schöner Tag und noch viel *schönre* Stund, wann bricht dein Glanz herfür,
6 Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradeis,
6.7 man spielt ... das Hosianna ... mit Jubelklang, mit Instrumenten schön,
- 855, 8 Dein Teil und Heil ist schön und gross; es steht in deiner Macht.

Schönheit, Schöne

- 379, 5 Ein Zweiglein, wehrlos und allein, ganz ohne Schönheit, Glanz und Schein!
- 682, 3 Ach, dass ich dich so spät erkannte, du hoch gelobte Schönheit du,
- 685, 2 Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist gefasst in dir allein.
- 686, 2 Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist gefasst in dir allein.
- 751, 4 Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein raues Lüftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet.

1. **Schönster** Herr Jesu, Herrscher aller Herren,/ Gottes und Marien Sohn,/ dich will ich lieben, dich will ich ehren,/ meiner Seele Freud und Kron.
2. Alle die **Schönheit** Himmels und der Erden/ ist gefasst in dir allein./ Keiner soll immer lieber mir werden/ als du, liebster Jesu mein.
3. **Schön** ist der Monde, **schöner** ist die Sonne,/ **schön** sind auch die Sterne all./ Jesus ist feiner, Jesus ist reiner/ als die Engel allzumal.
4. **Schön** sind die Blumen, **schöner** sind die Menschen/ in der frischen Jugendzeit;/ sie müssen sterben, müssen verderben./ Jesus bleibt in Ewigkeit.
5. **Schönster** Herr Jesu, bei uns gegenwärtig/ durch dein Wort und Sakrament,/ Jesu, dich bitt ich: Herr, sei uns gnädig/ jetzt und auch am letzten End.

RG 685 / 686, Münster in Westfalen 1677

Zur Schönheit Gottes: Zitate aus **Rudolf Bohren**, Lebensstil, Fasten und Feiern, Neukirchen 1986, S. 124-128.:

Gott ist schön.

Begründung der Ästhetik in der Schönheit Gottes

Ich möchte diese Begründung zunächst an einem Beispiel anschaulich machen und zitiere aus dem Gesangbuch. Paul Gerhardt singt Christus als Sonne in der

Todesnacht, «die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne». Diese Sonne scheint ihm, und dieses Scheinen reflektiert er poetisch im Ausruf:

**O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!**

Gott wird dem Sänger schön, indem er ihn in Christus anstrahlt. Dieses Anstrahlen schafft etwas im Menschen, ein Neues. Will der Glaubende dieses Neue zur Sprache bringen, gerät er ins Rufen und ins Reimen: Dieser Sonne und ihren Strahlen wäre ungeformte Sprache unangemessen; sie wäre nicht die Sonne einer neuen Schöpfung und schöpferisch, wenn sie nicht im Reflex des Glaubens dichterisch zur Sprache käme! Die Neuschöpfung dieser Sonne wirkt im Glaubenden, dass dieser, das Sonnenlicht reflektierend, nun eben dichtet und singt. Wie könnte er seinem Entzücken anders Ausdruck geben als in der Formung entzückter Sprache? Wo der Glaube Gottes Schönheit erkennt, reflektiert er diese Schönheit:

**O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!**

Natürlich könnte er auch anderes; aber anderes wär's eben nicht angemessen, würd' er den Namen nicht heiligen. In der Widerspiegelung, im Reflex der Schönheit Gottes kommt Schönheit zur Sprache; es ist kein Zufall, dass eine Gemeinde in ihrem Gottesdienst singt, ein Lied singt. Wo Gott schön wird, muss der Mensch singen. (...) Das Singen gehört wesentlich zum Gottesdienst.

Was Paul Gerhardt hier durch die Jahrhunderte singt, hat später ein theologischer Denker auf den Begriff gebracht. Karl Barth definiert die Schönheit Gottes als das Für-uns-Schönwerden. «Dürfen und müssen wir sagen, dass Gott schön ist, dann sagen wir eben damit, *wie* er leuchtet, überführt, überzeugt» (KD II/1, 733). Gottes Schönheit ist eine Schönheit, die den Menschen ins Schönwerden hineinzieht. Sie ist eine zur Welt kommende, eine erscheinende Schönheit. Sie erscheint «als Faktum und Kraft in der Weise», dass Gott «sich durchsetzt als der, der *Wohlgefallen* erregt, *Begehren* schafft und mit *Genuss* belohnt (...). Gott liebt uns als der, der als Gott *liebenswert* ist. Das sagen wir, wenn wir sagen, dass Gott schön ist» (734). (...)

**O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!**

Wo solch „nutzloses“ Entzücken Gott gegenüber ausbleibt und kein „nutzloses“ Reimen und Rufen erzeugt, wird der Mensch bald einmal auch für den Mit-Menschen und die Gesellschaft nutzlos. Der Mensch wird apathisch im Ungereimten steckenbleiben. Das Rufen und Reimen des Entzückens verwehrt dem Tohuwabohu der Urzeit die Gegenwart. Es wendet sich gegen die Erdgeister und entmachtet die Dämonen. (...)

«Gott ist schön», nicht nur, indem ihm die Menschen und die Erde schön werden.
«Gott ist schön», indem er dem Menschen schön wird, sondern auch, indem er Wohlgefallen hat an dem einen, der für alle ist. Dieser eine hat zwar «weder Gestalt noch Schönheit» (Jes. 53,2), für Gott aber ist er – wie für die Seinen – «der Schönste unter den Menschenkindern» (Ps 45,3).

Paul Kohler, 4133 Pratteln, Juli und Dezember 2014

vgl. auch die Artikel „SÜSS im RG“ und „SONNE und MOND im RG“